ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 7 (249) 24.07.2025

Wir starten mit Spendenaufruf!

Sehr geehrte Damen und Herren,
vielen Dank für ein weiteres Jahr gemeinsamer Aktivitäten und Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Aufgrund der Inflation und der gestiegenen Kosten für die Unterhaltung unseres Sitzes, in dem wir seit Jahren kulturelle Initiativen durchführen, benötigen wir Mittel für unseren Beitrag zu den Projekten. Schon eine kleine Unterstützung jeder engagierten Person hilft uns, weiterhin Begegnungen, Workshops und kulturelle Veranstaltungen zu realisieren.

Spenden bitte an:
BOŚ SA O/Olsztyn
86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Verwendungszweck: Spende für satzungsgemäße Zwecke
Aus dem Ausland (EUR):
IBAN: PL59 1540 1072 2001 5050 7600 0002
SWIFT: EBOSPLPW
Verwendungszweck: Spende für satzungsgemäße Zwecke

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Vorstand der AGDM

Über 70 Studiengänge im neuen Jahr an der Allensteiner Uni **Seite 2**

Eine interessante Veröffentlichung mit unserer AGDM im Hintergrund **Seite 3**

In dieser Ausgabe:

Geschichte
Alle großen Zeitungen Deutschlands berichteten über den Mordfall
Seite 5

Villa Hermenau – Geschichte eines Gebäudes
Seite 6

Lokale Infos
Die Überschwemmung unterbrach den Radweg entlang der Alle
Seite 7

Kultur
Gemeinsam stark in der Vielfalt – Minderheiten feiern in Allenstein
Seite 8

Haus Kopernikus – Infos:
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.
Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl
Sekretariat: biuro@agdm.pl
Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl
Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).
Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie
IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW
Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Spektakulärer Aufstieg der Universität Ermland-Masuren in Hochschulrankings

Über 70 Studiengänge im neuen Jahr an der Allensteiner Uni

Die Universität Ermland-Masuren in Allenstein erlebt derzeit eine bemerkenswerte Entwicklung, die sich in den bedeutenden Aufstiegen in mehreren nationalen und internationalen Hochschulrankings widerspiegelt. Diese Fortschritte bestätigen nicht nur die wachsende wissenschaftliche Bedeutung der Universität, sondern unterstreichen auch ihre strategische Ausrichtung auf Innovation, Internationalisierung und die Anpassung an moderne Anforderungen des Arbeitsmarkts. Im renommierten „Ranking der akademischen Hochschulen“ der polnischen Stiftung Perspektiven (Perspektywy) konnte die Uni Ermland-Masuren im Jahr 2025 einen beachtlichen Sprung nach vorne machen. Sie belegte den 45. Platz unter allen bewerteten Hochschulen in Polen – eine Verbesserung um fünf Positionen im Vergleich zum Vorjahr. Noch deutlicher wurde der Fortschritt im „Ranking der Universitäten“, in dem die Universität auf Platz 11 aufstieg. Diese Resultate sind Ausdruck der kontinuierlichen Bemühungen der Universität, ihr Bildungsangebot qualitativ weiterzuentwickeln und ihre Position im polnischen Hochschulsystem zu festigen. Auch auf der internationalen Bühne wird der Fortschritt der Allensteiner Uni zunehmend wahrgenommen. Im weltweiten Ranking des Center for World University Rankings verbesserte sich die Hochschule um ganze 72 Plätze und rangiert nun auf Position 1459. Damit gehört sie zu den besten 6,8 % aller weltweit bewerteten Hochschulen und liegt in Polen unter den Top 10 der klassischen Universitäten. Diese Bewertung basiert unter anderem auf der Qualität der Lehre, der Anzahl und Sichtbarkeit wissenschaftlicher Publikationen sowie der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen.

Rektorat. Foto: UWM

Die Universität übertrifft damit 24 andere polnische Hochschulen im erwähnten Ranking.

Die Ursachen für diesen spektakulären Aufstieg sind vielfältig. Eine wesentliche Rolle spielt die dynamische Entwicklung der wissenschaftlichen Aktivitäten an der Universität. Die Zahl qualitativ hochwertiger Publikationen und deren internationale Zitationen nimmt stetig zu, ebenso wie die Beteiligung der Forschenden an internationalen Projekten. Die Universität hat zudem erhebliche Fortschritte bei der internationalen Vernetzung erzielt und zahlreiche Partnerschaften mit ausländischen Forschungseinrichtungen aufgebaut. Auch die hohe Beschäftigungsquote der Absolventinnen und Absolventen in relevanten Berufsfeldern wurde von den Rankings positiv bewertet. Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor ist die starke Ausrichtung auf strategische Fachrichtungen. Die Uni Ermland-Masuren erzielt regelmäßig Spitzenpositionen in fachbezogenen Rankings – unter anderem in Tierzucht, Veterinärmedizin, Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie in Diätetik, Landschaftsarchitektur und Umwelttechnik. Das zeigt, dass die Universität sowohl im Bereich der angewandten Wissenschaften als auch in den klassischen Natur- und Lebenswissenschaften eine führende Rolle einnimmt. Die Universität ruht sich jedoch nicht auf ihren Erfolgen aus, sondern entwickelt ihr Studienangebot ständig weiter, um den Erwartungen junger Menschen und den Anforderungen des modernen Arbeitsmarkts gerecht zu werden. Für das akademische Jahr 2025/2026 wurden fünf neue Studiengänge eingeführt, die gezielt auf aktuelle gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen reagieren. Dazu gehören „Kommunikation und Public Relations“, „Multimedia und digitale Kreation“, „Musik und Bühne“, „Musikproduktion und Tontechnik“ sowie „Verwaltung“ an der Außenstelle in Lyck. Diese neuen Fachrichtungen ergänzen das ohnehin breite Angebot der Universität, das derzeit mehr als 70 Studiengänge im ersten Zyklus sowie integrierte Masterstudiengänge umfasst. Die Universität Ermland-Masuren positioniert sich somit nicht nur als bedeutender wissenschaftlicher Spitzenreiter auf nationaler Ebene, sondern auch als attraktive Hochschule für Studierende aus dem In- und Ausland. Ihre konsequente Ausrichtung auf Qualität, Innovation und Internationalität sowie die Bereitschaft, auf neue Trends und Herausforderungen zu reagieren, machen sie zu einer dynamischen Bildungseinrichtung in Polen.

Student

Eine besondere Tour durch das Ermland

Mit dem Fahrrad auf den Spuren der Geschichte – eine besondere Tour durch das Ermland

An einem sonnigen Frühsommertag machten sich engagierte Mitglieder der deutschen Minderheit auf den Weg zu einer besonderen Fahrradtour, die von Allenstein bis zum Ermland-Weingut (Warmińska-Winnica) in Skaibotten führte. Die eintägige Veranstaltung verband Bewegung in der Natur mit der lebendigen Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte und Kultur unserer Region – ein Vorhaben, das nicht nur zur körperlichen Aktivität einlud, sondern vor allem Herz und Geist bewegte. Unter der fachkundigen Leitung von Piotr Dukat, dem Vorsitzenden der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit und ausgebildeten Historiker, führte die Route durch geschichtsträchtige Orte, die einst eine bedeutende Rolle im ostpreußischen Kulturraum spielten. In Elisenhof lernten die Teilnehmer die Vergangenheit eines alten Bürgerdorfes kennen. In Klein Kleeberg wurde die

Die Teilnehmer der Fahrradtour.
Foto: Red.

Aufmerksamkeit auf die Spuren einer pruzzischen Siedlung gelenkt, während Groß Kleeberg mit seiner eindrucksvollen Kirche und den historischen Persönlichkeiten wie Priester Chmielewski und Priester Bilitewski faszinierende Einblicke in das geistliche und kulturelle Leben vergangener Zeiten bot. Ein weiterer Höhepunkt der Tour war das Dorf Quidlitz, wo die Teilnehmer ein technisches Kleinod bestaunen konnten: ein zweistöckiges Aquädukt, das den Elisabeth-Kanal mit dem Victoria-Kanal kreuzt – ein beeindruckendes Zeugnis historischer Ingenieurskunst inmitten idyllischer Natur. In Skaibotten, kurz vor dem Ziel, sorgten eine farbenfroh gestaltete Bushaltestelle sowie eine Gedenktafel zu Nikolaus Kopernikus für zusätzliche Aufmerksamkeit und Nachdenklichkeit. Den krönenden Abschluss bildete der Besuch des charmanten Weingutes, das sich als wahres Juwel entpuppte. Auf dem Gelände des Weingutes, wo sich sogar ein Gehege mit menschenfreundlichen Alpakas befindet, zwischen Rebstöcken, sanften Hügeln und liebevoll gestalteten Gebäuden konnten die Teilnehmer die Eindrücke des Tages reflektieren, ins Gespräch kommen und die kulturelle Verbundenheit am Lagerfeuer feiern. Das Projekt war mehr als nur eine Fahrradtour. Es war eine inspirierende Reise durch die Natur und Geschichte Ostpreußens, die nicht nur Wissen vermittelte, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl stärkte. Finanziell gefördert wurde das Projekt vom **Bundesministerium des Innern und für Heimat** der BRD durch den Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen.

Dawid Kazański

Wir Ostpreußen

Porträt einer vergessenen Provinz

Es war der 26. Januar 1945. Der Krieg in Europa sollte noch mehr als drei Monate toben, aber für meine Großmutter ging, wie für die meisten Ostpreußen, die alte Welt schon jetzt zu Ende. Sie wollte nicht warten, bis die russischen Soldaten, die durch jahrelange deutsche Verwüstungen rachsüchtig gestimmt waren, in die Heimat einmarschierten und die Herrschaft übernahmen.«

14 Millionen Flüchtlinge: Zwei Generationen nach Marion Gräfin Dönhoff liefert Jochen Buchsteiner eine Familienerzählung, die einen aktuellen Blick auf die deutsche Vergangenheit wagt.

Der detaillierte Fluchtbericht seiner Großmutter ist Ausgangspunkt für Jochen Buchsteiners Buch über Ostpreußen. Persönlich aber unsentimental verfolgt er den Weg der Gutsbesitzerfamilie in den Westen und spürt dabei dem Verlust nach, der nicht nur den Betroffenen entstanden ist. Es entsteht ein Portrait der fast vergessenen deutschen Provinz, die in ihrer Tragik, aber auch in ihrer historischen und kulturellen Einzigartigkeit sichtbar wird – als verdrängter Teil unserer nationalen Identität.

Bibliografische Daten:
EUR 26,00 [DE] – EUR 26,80 [AT]
ISBN : 978-3-423-28470-7
Erscheinungsdatum: 08.05.2025
5. Auflage
288 Seiten
Format : 11,8 x 19,5 cm
Sprache: Deutsch

Die Gebrüder Grimm und ihre weltberühmten Märchen

von Silvia Kählert

Kassel ist der Ursprungsort der weltberühmten Grimm'schen Märchen, die seit über 200 Jahren Generationen von Lesern begeistern. Die Grimmwelt Kassel – das weltweit größte Museum zum Leben und Werk der Brüder Grimm – feiert im Jubiläumsjahr 2025 eine ganz besondere Sammlung: Die fünf handschriftlich kommentierten Arbeitsexemplare der «Kinder- und Hausmärchen» gehören seit nunmehr 20 Jahren zum Unesco-Weltdokumentenerbe.

Zwischen 1805 und 1829 lebten und arbeiteten Jacob und Wilhelm Grimm in Kassel – eine der prägendsten Phasen ihres Lebens. In der kurfürstlichen Bibliothek hatten sie Zugang zu einer Fülle historischer Schriften und Quellen, die ihnen halfen, ihre bahnbrechenden Arbeiten als Sprachforscher und Märchensammler zu entwickeln. In dieser Zeit begannen sie mit der systematischen Sammlung von Volksmärchen, die 1812 in der ersten Ausgabe der «Kinder- und Hausmärchen» erschien. Diese Sammlung machte die Brüder weltberühmt und zählt bis heute zu den bedeutendsten Werken der Weltliteratur. Doch Kassel war nicht nur Ort ihrer Märchensammlung, sondern auch Ausgangspunkt für ihre bahnbrechenden sprachwissenschaftlichen Arbeiten - allen voran das monumentale «Deutsche Wörterbuch», das sie begonnen und das über Generationen hinweg weitergeführt wurde. So wurde Kassel zum Zentrum deutschsprachiger Gelehrsamkeit und ist bis heute eng mit dem Erbe der Grimms verbunden.

Wie entstanden die Grimmschen Märchen?

Entgegen der weit verbreiteten Vorstellung, die Brüder hätten die Märchen erfunden, sammelten sie vielmehr mündlich überlieferte Erzählungen und nutzten auch schriftliche Quellen. Viele der Geschichten stammen aus einfachen Volksschichten, aber auch aus bürgerlichen Kreisen und dem Umfeld der Grimms. Dorothea Viehmann aus Niederzwehren bei Kassel (heute ein Stadtteil) war eine der wichtigsten Erzählerinnen. Sie übermittelte über 40 Märchen, darunter «Hans im Glück» und «Der Froschkönig». Die Gastwirtstochter mit hugenottischen Wurzeln war für ihre Fähigkeit bekannt, Märchen frei und flüssig zu erzählen, und galt als besonders zuverlässige Quelle für volkstümliches Erzählgut. Dorothea Wild, später Wilhelm Grimms Ehefrau, trug Märchen wie «Frau Holle» bei. Marie, Jeanette und Amalie Hassenpflug, Töchter einer hugenottischen Familie und enge Vertraute der Brüder Grimm, überlieferten unter anderem Märchen wie «Rotkäppchen», «Dornröschen» und Aschenputtel» – Erzählungen, die auf französische Traditionen zurückgehen. Die Grimms bearbeiteten diese Erzählungen und gestalteten sie literarisch, um sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei achteten sie darauf, die Märchen wissenschaftlich zu dokumentieren und zugleich die kulturelle Vielfalt und Tiefe der Märchentraditionen Europas widerzuspiegeln.

foto: Jacob und Wilhelm Grimm. Quelle: wiki

Das Weltdokumentenerbe und die Grimmwelt

Am 17. Juni 2005 wurden die handschriftlich kommentierten «Handexemplare» der «Kinder- und Hausmärchen» von der Unesco in die Liste des Weltdokumentenerbes aufgenommen. Diese sogenannten Handexemplare sind gedruckte Erstausgaben mit handschriftlichen Notizen und Korrekturen der Brüder Grimm – eine einzigartige Verbindung von gedrucktem und handschriftlichem Text, die tiefe Einblicke in den Entstehungsprozess der Märchen gewährt. Diese Arbeitsexemplare zählen heute zu den bedeutendsten literarischen Zeugnissen weltweit. Gemeinsam mit Dokumenten wie dem Tagebuch der Anne Frank oder den Archiven Ingmar Bergmans unterstreichen sie die globale Bedeutung der Grimm'schen Sammlung. Seit 2015 beherbergt die Grimmwelt Kassel diese fünf Handexemplare in einer eigens konzipierten Vitrine. Das Museum ist weltweit das größte Ausstellungshaus zum Leben und Werk der Brüder Grimm und bietet Zugänge zu ihrem Wirken – von der Märchensammlung bis zur Sprachforschung. Der englische »The Guardian« kürte die Grimmwelt Ende 2015 zu einem der weltweit zehn »best new museums«. 2025 feiert die Grimmwelt ihr zehnjähriges Bestehen und gleichzeitig das 20-jährige Jubiläum der Unesco-Auszeichnung der Handexemplare als Weltdokumentenerbe.

Die Grimmschen Märchen heute

Die «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm sind neben der Luther-Bibel das weltweit bekannteste Buch deutscher Sprache. Mit Übersetzungen in über 160 Sprachen gehören sie zu den international am weitesten verbreiteten literarischen Werken überhaupt. Doch sie sind weit mehr als nur Kindergeschichten – sie spiegeln europäische Kulturgeschichte und mündliche Erzähltraditionen wider. Durch ihre literarische Bearbeitung und wissenschaftliche Dokumentation prägten die Brüder Grimm nicht nur die deutsche Kultur, sondern auch das weltweite Verständnis von Märchen.

Quelle: aus unserer deutschsprachigen chilenischen Partnerzeitung „Condor" (www.condor.cl)

Allensteiner Offizierstragödie - Teil I

Alle großen Zeitungen Deutschlands berichteten über den Mordfall

Als Allenstein-Affäre wurde ein Mordfall im Jahr 1907 in der damaligen ostpreußischen Garnisonsstadt Allenstein (heute Olsztyn, Polen) bekannt. Der Mord war Ergebnis einer Liebesaffäre und ereignete sich im Kontext des wilhelminischen Militarismus. Der Tat folgten ein Suizid und ein Gerichtsprozess. Der Fall erregte die Gemüter der gesellschaftlichen Oberschicht und wurde in der internationalen Presse verfolgt. Er führte auch zu Diskussionen über die Strafminderung bei verminderter Zurechnungsfähigkeit (bis 1933 wurde im Reichsstrafgesetzbuch nur zwischen Zurechnungsfähigkeit und Unzurechnungsfähigkeit unterschieden). Der damals 37-jährige Hauptmann Hugo von Goeben, Sohn eines Gutsbesitzers, wurde im Dezember 1906 als Chef der 3. *Batterie zum Masurischen Feldartillerie-Regiment Nr. 73 (Unterstellung: 37. Feldartillerie-Brigade bei der 37. Division*) in die Garnisonsstadt Allenstein versetzt. Vorher hatte er im Zweiten Burenkrieg in Südafrika im deutschen Freikorps Deutsches Kommando Johannesburg gegen britische Truppen gekämpft. Nach diesem Kampfeinsatz war er wieder in die deutsche Armee eingetreten und entsandt worden, um den Sultan des osmanischen Reiches beim drohenden Balkankrieg zu beraten und bei der Niederschlagung des Ilinden-Preobraschenie-Aufstandes 1903 zu unterstützen. In Allenstein lernte von Goeben 1907 auf einem Kostümball die attraktive Frau des ebenfalls hier stationierten Majors August von Schoenebeck kennen, der als Stabsoffizier beim *Ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10 (Unterstellung: 37. Kavallerie-Brigade, ebenfalls 37. Division)* Dienst tat. Von Schoenebeck war passionierter Jäger und ging diesem Hobby intensiv nach. Seine Frau vernachlässigte er, die Eheleute hatten sich entfremdet; eine Scheidung lehnte der Offizier allerdings ab. Antonie von Schoenebeck, geboren 1876 in Görlitz als Antonie Lüders (nach einer anderen Quelle: geborene Liebert), Mutter von zwei Kindern, hatte zu dem Zeitpunkt des Zusammentreffens mit Goeben bereits mehrfach Liebschaften in Allenstein unterhalten. Sie begann auch mit ihm ein Verhältnis, wobei sie vortäuschte, unter der angeblichen Rohheit ihres Mannes zu leiden. Von Goeben verliebte sich in sie und wollte ihr aus der vermeintlich unerträglichen Lage helfen. Am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1907 drang er nachts in das Quartier von Schoenebecks im damaligen Allensteiner Offiziercasino ein und tötete den Major mit einem Kopfschuss aus einer Duellpistole. Ein Soldat fand von Schoenebeck am Morgen mit einer neben ihm liegenden Dienstwaffe, so dass kurzzeitig ein Suizid vermutet wurde. Die Beisetzung des Majors fand am 29. Dezember 1907 auf dem evangelischen Friedhof in Allenstein statt. Das Offizierscasino, das 1912 an einen Privatmann veräußert und durch einen Neubau ersetzt wurde, bezeichnete der Volksmund fortan als „Mordvilla“. Nachdem feststand, dass der tödliche Schuss nicht aus der Dienstwaffe von Schoenebecks abgefeuert worden war, kam es wenige Tage nach dem Vorfall zur Verhaftung des Tatverdächtigen von Goeben, dessen Abneigung gegen den Major bekannt war. Nachdem die in seiner Wohnung aufgefundene Mensurpistole als Tatwaffe identifiziert und belastender Schriftverkehr zwischen ihm und der Witwe abgefangen worden war, gestand er am 31. Dezember die Tat. Er sagte aus, es habe sich um ein Duell ohne Zeugen gehandelt. Da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit bestanden, wurde er zunächst in der nahegelegenen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Kortau sowie danach in einem Militärkrankenhaus untersucht. Zugezogener Psychiater war Albert von Schrenck-Notzing. Ein erster Suizidversuch von Goebens scheiterte. In Verhören bestritt er anfangs eine Mitwisserschaft, Anstiftung oder Beihilfe durch seine Geliebte; später belastete er sie. Schon zu Beginn der Ermittlungen kamen Zweifel an von Goebens Geständnis auf, da man vermutete, er wolle Antonie von Schoenebeck schützen und entlasten. Daher wurde Antonie von Schoenebeck bereits am 31. Dezember 1907 verhaftet. Der in Allenstein abzuhaltende Militärgerichtsprozess gegen Hugo von Goeben wurde zweimal verschoben, der Termin schließlich auf Mitte März 1908 festgelegt. Zwei Wochen vor dem Prozess (2. März 1908) beging er im Militärgefängnis Suizid, indem er sich mit einem stumpfen Messer, das ihm zum Abendessen gegeben worden war, den Hals aufschnitt. Seine Bestattung fand am 5. März statt. Antonie von Schoenebeck wurde nach ihrer Verhaftung ebenfalls über mehrere Monate in der Kortauer Psychiatrie untergebracht. Gegen eine Kaution von 50.000 Mark (entspricht heute ungefähr 340.000 EUR) wurde sie aus der Haft entlassen. Nach einer langen Voruntersuchung – die Beweisaufnahme erwies sich als schwierig, da der einzige Zeuge (von Goeben) nicht mehr lebte – wurde sie am 6. Juni 1910 wegen Beihilfe und Anstiftung zum Mord vor Gericht gestellt. Neben anderen vertraten sie die Berliner Strafverteidiger Erich Sello und Walter Bahn. Noch vor Abschluss des Verfahrens heiratete von Schoenebeck den Schriftsteller Alexander Otto Weber.

Das Offizierscasino bezeichnete der Volksmund fortan als „Mordvilla“.

Quelle:wiki

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe

Villa Hermenau

Der letzte Eigentümer fiel auf einer Anhöhe unweit seines Hauses

Die Familie Hermenau war in Allenstein seit den 1850er Jahren bekannt. Der erste von ihnen, Friedrich Wilhelm, galt als äußerst unternehmungslustig und entsprechend mutig in seinen Entscheidungen. Er betrieb Handel, besaß zahlreiche Gebäude und Grundstücke. Er errichtete eine große Brauerei, die sich damals in der Nähe der heutigen Brücke des Heiligen Johannes Nepomuk befand, sowie eine Ziegelei – ein äußerst wichtiger und gewinnbringender Wirtschaftszweig zu jener Zeit. Zudem war er sehr vorausschauend: Er wagte den Bau eines Sägewerks an der Alle, da er im Wassertransport neue Möglichkeiten erkannte. Leider konnte er viele seiner Pläne nicht mehr verwirklichen, denn er starb im Jahr 1867. Seine Frau Elisabeth übernahm die Führung aller Betriebe. Alles außer dem genannten Sägewerk übergab sie an Pächter. Doch selbst das reichte aus, weil die Nachfrage nach geschnittenem Holz so groß war, dass sie bald mehrere Sägewerke besaß. Ihr Erfolg beruhte auch darauf, dass sie, wie viele andere Unternehmer jener Zeit, in der Lage war, gemeinsam mit der Konkurrenz Preise und Einflussgebiete abzusprechen. Es handelte sich eher um Zusammenarbeit als um Konkurrenzkampf. Die Sägewerke der Familie Hermenau existierten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Jahr 1900 beschloss Friedrich Wilhelms Nachkomme, Conrad Hermenau, trotz bereits zahlreicher Wohngebäude, eine Villa in der Nähe des ersten errichteten Sägewerks zu bauen. Den Bau beendete er zwei Jahre später. Das Gebäude wurde direkt am rechten Ufer der Alle errichtet, an der Ecke der heutigen Straßen Niepodległości und Kościuszki (zur ostpreußischen Zeit Jomendorfer- und Roonstraße.) Damals galt es als ein einsames Haus an der Straße nach Jomendorf. Trotz des Zeitablaufs und vieler Veränderungen in der Stadt ist es bis heute ein freistehendes Gebäude geblieben. Die Villa wurde auf einem nahezu quadratischen Grundriss errichtet, ist dreigeschossig und reich mit sorgfältig ausgearbeiteten Stein- und Holzelementen dekoriert. Besonders auffällig ist der hölzerne Balkon mit seiner reichen Ornamentik, die Fensterumrahmungen sowie die Eingangstür im Jugendstil. Betrachtet man die Villa von außen, fällt einem unweigerlich die kunstvolle Dachkonstruktion auf sowie das teilweise mit glasierten, bunten holländischen Ziegeln gedeckte Dach. Die Villa ist das einzige Gebäude in Allenstein und eines der wenigen in Ermland mit solchen Fachwerkgiebeln. Einige Jahre nach dem Bau wurde an der Südseite ein einstöckiger, stilloser Anbau errichtet, der den ursprünglichen Bau leicht verunstaltete. Betrachtet man die Villa, gewinnt man dennoch den Eindruck, es handle sich um typische Bäderarchitektur. Rund um das Gebäude finden sich noch Spuren des einstigen Parks, der jedoch einem Parkplatz weichen musste. Der letzte Eigentümer des gesamten Familienunternehmens und somit auch der Villa war Wolfgang Hermenau. Er leitete es bis 1945. Als Mitglied des Volkssturms fiel er in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar in einem Gefecht mit heranrückenden Truppen der Roten Armee auf einer Anhöhe unweit seines Hauses. Nach dem Krieg wurde das Gebäude vom Staat übernommen und diente fortan Kindern und Jugendlichen – etwa als Kindergarten oder Pfadfinderhaus. Im Jahr 1994 wurde die Villa der Pfarrei zum Heiligsten Herzen Jesu übergeben, die sie ausschließlich für karitative Zwecke nutzte, etwa als Tagesstätte für Kinder oder als Adoptions- und Pflegezentrum. Im selben Jahr, 1994, wurde die Villa in das Denkmalregister eingetragen. Heute ist sie das einzige Zeugnis der Fabrikantenfamilie Hermenau. Es gibt keine Spuren mehr von den einstigen Sägewerken oder der Brauerei – selbst die schöne eiserne Brücke in der Nähe der Villa ist verschwunden. Was den Krieg überstand, wurde 1978 vollständig abgerissen, als man sich auf den Besuch von Edward Gierek vorbereitete, der am feierlichen Erntedankfest in Allenstein teilnahm. Damals wurde sogar für ein kurzes Stück das Flussbett der Alle verändert.

Blick auf die Villen heute. Foto: D.K.

Übersetzt nach: „Villa der Familie Hermenau in Olsztyn", Polska Niezwykła, Zugriff am 15. Juli 2025, unter: http://www.polskaniezwykla.pl/web/place/28247,olsztyn-willa-rodziny-hermenau.html

Katholische Gottesdienste im August

3. August: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
10. August -13:30 UhrAllenstein, Herz-Jesu-Kirche
15. August (Mariä Aufnahme in den Himmel):
- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
17. August: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
24. August: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
31. August: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Wenn ein See zurückkehrt...

Zweifelsohne ist Allenstein dafür bekannt, dass sich innerhalb seiner Stadtgrenzen zahlreiche Seen befinden. Was jedoch viele überrascht, ist die Tatsache, dass einer dieser Seen nun erneut erscheint. Nach außergewöhnlich starken Regenfällen in diesem Sommer kehrte ein längst vergessenes Gewässer zurück: Płociduga Duża, ein See, der seit dem 19. Jahrhundert als verschwunden galt, bildete sich erneut im Südwesten der Stadt, unweit des Universitätscampus in Kortau und in der Nähe der Tuwimastraße. Die Wassermassen überfluteten Wiesen, Wege und teilweise auch Abschnitte des beliebten Rad- und Fußweges Łynostrada, der dem Flusslauf der Alle (poln. Łyna) folgt. Bemerkenswert ist, dass erste Anzeichen dieser Entwicklung bereits im Sommer 2024 nach einer Reihe intensiver Regenfälle zu beobachten waren, als das Gewässer begann sich langsam, aber sichtbar, neu zu formen. Dabei handelt es sich nicht nur um ein lokal begrenztes Naturereignis, sondern um ein Symbol für eine wachsende Herausforderung, der sich viele europäische Städte stellen müssen. Der Klimawandel verändert den Wasserhaushalt, führt zu häufigeren Starkregen, plötzlichen Überflutungen und gleichzeitig zu längeren Trockenperioden. Das Phänomen von Płociduga Duża reiht sich ein in eine ganze Serie hydrologischer „Wiederkehrer". Vergessene Feuchtgebiete, alte Flussschlingen und ehemalige Seen werden immer wieder durch extreme Wetterlagen reaktiviert. Geschichtlich gesehen war Płociduga Duża ein natürlicher See, der sich in einer Senke zwischen den Hügeln von Kortau und den südlich angrenzenden Wäldern bildete. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gewässer trockengelegt, um landwirtschaftliche Nutzflächen zu schaffen und das Gelände besser kontrollieren zu können. In den Jahrzehnten danach wurden die Flächen unter anderem als Weideland für Pferde genutzt – typisch für eine Zeit, in der Feuchtgebiete als unproduktiv galten. Heute jedoch, im Lichte des beschleunigten Klimawandels, denken Stadtplaner und Wissenschaftler um: Das Gebiet, in dem sich der wiederkehrende See nach starken Regenfällen erneut mit Wasser füllt, wird inzwischen als potenzieller Retentionsraum untersucht. Die Universität Ermland-Masuren führt hydrologische Studien durch, um zu klären, ob das Areal langfristig zur Regenwasserspeicherung oder als natürliches Überschwemmungsbecken genutzt werden kann. Das lässt sich als ein Schritt hin zu einer Stadt begreifen, die besser auf extremes Wetter vorbereitet und an die unvorhersehbaren Naturerscheinungen angepasst ist.

Die Alle-Straße wurde von einem Hochwasser überflutet. Foto: D.K.

Dawid Kazański

Wir wünschen unseren Geburtstagkindern im Juli alles Gute

Moritz Gertrud
Schacht Renate
Kolba Irma
Sikorski Elisabeth
Lenhardt Hildegard
Asmann Marzena
Wróblewska Agnieszka
Krakau Reinhard
Berkenmeyer Regina
Nowak Urszula
Kowalewska Alicja
Schiwon Johann
Kasprzyk Gerhard
Kowalewska Alicja

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 400 egz./Auflage: 400 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Urszula Jagiełłowicz, Dawid Kazański, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury" Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten" werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Gemeinsam stark in der Vielfalt – Minderheiten feiern in Allenstein

Es steht außer Zweifel, dass nationale und ethnische Minderheiten eine wesentliche Bereicherung für die Mehrheitsgesellschaft darstellen. Mit ihren Traditionen, Bräuchen und ihrer kulturellen Vielfalt tragen sie maßgeblich zum gesellschaftlichen Miteinander bei. Teil einer Minderheit zu sein, schließt nicht aus, aktiv an der Gestaltung des öffentlichen Lebens teilzunehmen – im Gegenteil: gerade darin liegt eine große Stärke. Daran wurde bei der diesjährigen Ausgabe des Projekts „Tag der nationalen und ethnischen Minderheiten" eindrucksvoll erinnert. Die Veranstaltung fand bereits zum zweiten Mal im historischen Umfeld

der Dragonerkasernen in Allenstein statt, konkret in der sogenannten Sozialschmiede (Kuźnia Społeczna). Wie im Vorjahr hatte das Fest den Charakter eines Familienpicknicks, das einladend und offen für Menschen jeden Alters war. Dank eines vielfältigen künstlerischen Programms und zahlreicher Aktivitäten,

die von der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit mit großem Engagement vorbereitet wurden, konnte jeder Gast auf seine Weise diesen besonderen Tag genießen. Neben den Bühnenauftritten und Informationsständen, an

denen eingeladene Organisationen und Vertreter verschiedener Minderheitenverbände ihre Aktivitäten präsentierten, gab es auch viele Attraktionen für Kinder sowie Marktstände mit kulinarischen Spezialitäten und handgefertigten Schmuckstücken. Ein besonderer Programmpunkt war auch in diesem Jahr das Treffen für Familien, die sich für Zweisprachigkeit und bilinguale Erziehung interessieren. Dieses fand im Rahmen der Kampagne „Bilingua – einfach mit Deutsch" des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit statt. Eltern und Kinder erhielten dort wertvolle Impulse, wie die zweisprachige Erziehung in ihrem Alltag gefördert und gestärkt werden kann. Selbstverständlich wurden die Hauptziele des Projekts in vollem Umfang erreicht: die Präsentation künstlerischer und kultureller Leistungen von Vertreterinnen und Vertretern nationaler und ethnischer Minderheiten, die Förderung des interkulturellen Dialogs sowie der Zusammenarbeit mit der Mehrheitsgesellschaft und die Betonung von Toleranz, Akzeptanz und gegenseitigem Respekt in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft. Auf der Bühne standen zahlreiche Gesangs- und Tanzgruppen, deren Mitglieder der deutschen, ukrainischen, karaimischen, kaschubischen sowie der Roma-Minderheit angehören. Die Besucherinnen und Besucher ließen sich von der Ausdruckskraft, Energie und Vielfalt der Darbietungen mitreißen. Tänze, Lieder, rhythmische Klänge, bunte Volkstrachten und lebendige Folklore begeisterten das Publikum und machten den Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Auch das Wetter spielte mit: Bei strahlendem

Sonnenschein strömten viele Gäste zur Veranstaltung – ein zusätzlicher Beweis für den Erfolg des Festes. Die Bedeutung dieses regelmäßig stattfindenden Projekts für die gesellschaftliche Integration wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste unterstrichen. Unter ihnen waren der stellvertretende Stadtpräsident von Olsztyn, Robert Zawadzki, die Beauftragte des Marschalls für nationale und ethnische Minderheiten, Aneta Brzyska, der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Allenstein, Wojciech Wrzecionkowski, der Vorsitzende des Ausschusses für nationale und ethnische Minderheiten des Woiwodschaftstages Ermland-Masuren, Jarosław Słoma, der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen, Michał Schlueter, sowie die Vertreter der Stadtgemeinschaft Allenstein in Gelsenkirchen, Waldemar Malewski und Werner Schaffrin. In ihren Ansprachen betonten die Vertreter der lokalen Behörden die Notwendigkeit, Minderheitengemeinschaften mit Respekt zu begegnen, und würdigten alle Initiativen, die zur Pflege der kulturellen Identität der in Polen lebenden Nationalitäten beitragen. Auch ihre Unterstützung für die Anliegen der Minderheiten wurde klar und nachdrücklich zum Ausdruck gebracht. Zu den Teilnehmern des Festes gehörten auch Vertreter von Minderheitenstrukturen, die an ihren eigens gestalteten Ständen ihre kulturellen Errungenschaften in Form von Büchern, Zeitschriften, Flyern, Kunsthandwerk, Trachten und vielem mehr präsentierten. Die diesjährige Ausgabe des Festes war nur dank der großzügigen finanziellen Unterstützung zahlreicher Institutionen möglich – darunter das polnische Ministerium für Inneres und Verwaltung, das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, die Selbstverwaltung der Woiwodschaft Ermland-Masuren, die Landsmannschaft Ostpreußen, die Gesellschaft der ehemaligen Bewohner der Stadt Allenstein in Gelsenkirchen sowie weitere Partner der AGDM.

Dawid Kazański